

FUNDCHRONIK

NEUZEIT

Thunum (2016)

FStNr. 2311/6:167, Gde. Stedesdorf, Ldkr. Wittmund

Keramikfragmente vom Gut Fiekensholt

Über die ältere Geschichte des Gebäudes und des Gutes Fiekensholt im alten Ortskern von Thunum ist kaum etwas bekannt. Die Anlage geht zurück bis in das 15. Jahrhundert. Gesicherte Überlieferungen zu den Besitzverhältnissen liegen ab der Mitte des 16. Jahrhunderts vor. Das Gut gelangte als Schenkung an den Kammerherrn Cordt von Brawo, dessen Tochter Jost von Fiekensolt heiratete und so den Namen des Gutes prägte. Das Aussterben der Familie 1702 führte zu häufigem Besitzerwechsel und Umbauten. Im Zuge von Umbauarbeiten im Gebäude wurden in den letzten Jahrzehnten Keramikfragmente geborgen.

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 97 (2017),
327–329.

Abb. 1 Thunum 2311/6:167, Gde. Stedesdorf, Ldkr. Wittmund. Fundkomplex neuzeitlicher Keramik unterschiedlicher Produktionsorte (Foto: S. König).



Das Keramikspektrum besteht vor allem aus heller Irdenware mit gelber/klarer und brauner Bleiglasur in Form von Fragmenten von Kochtöpfen, Pfannen, Vorratsgefäßen, Salbtöpfchen (Abb. 1.1) und Krügen sowie Gefäßen aus heller grün oder braun glasierter Irdenware sowie heller Irdenware mit transparenter Glasur und brauner Bemalung, die schwerpunktmäßig in das 17. Jahrhundert datiert. Dazu kommen gelb und grün glasierte Bodenfliesen des 17./18. Jahrhunderts; Bruchstücke von Stövchen/Glutbehältern aus heller unglasierter Irdenware des 17./18. Jahrhunderts; ein Fragment eines Tellers aus roter Irdenware mit heller Engobe und einer Zone mit Springfederdekor (Abb. 1.2) aus dem Bereich um Wildeshausen oder um Ochtrup des 18. Jahrhunderts; fünf Teile eines Tischgluttopfes oder -stövchens aus heller Irdenware mit heller Glasur und signifikanten Sprenkeln sowie aufwändig ausgeformten Aufsatzknöpfchen mit noch unklarem Herstellungsort (Abb. 1.6–10). Aufgrund der Glasur kann eine Datierung in das 18. Jahrhundert erfolgen, die Form ist seit dem 16. Jahrhundert bekannt.

An Fayencen treten ein Fragment eines in den Niederlanden gefertigten Koppchens mit blauer Bemalung des (17.)/18. Jahrhunderts (Abb. 1.3) sowie ein Bruchstück eines Tellers mit blauer Bemalung des 18. Jahrhunderts (Abb. 1.4) auf sowie Fragmente von Wandfliesen mit Spinnenköpfchen der Zeit von 1800 bis 1850.

An Tonpfeifen sind zwei Stücke zu nennen: zum einen eine Pfeife mit der Marke 90 und einer Krone auf dem Fuß. Da keine Fersenseitenmarke existiert, ist der Herstellungsort nicht bekannt. Der Stempel 90 mit Krone könnte auf Gouda hinweisen (VAN DER MEULEN 2003, 97, Nr. 90). Dort wird dieser Stempel zwischen 1731 und 1881 geführt. Inhaber des Stempels sind Jan van Keulen, Jan Culjer/Sulger und danach Mitglieder der Familie van der Want. Die zweite Pfeife weist drei Stempel auf: die erste Fersenseitenmarke trägt das Wappen von Gouda, die zweite einen unleserlichen Stempel und die Fersenmarke das Wappen von Batavia (VAN DER MEULEN 2003, 52) (Abb. 1.11) Letzteres wurde von 1745 bis 1865 von Abraham van den Berg, Hendrik de Jong, Mitgliedern der Familien van der Want und van Bovene in Gouda genutzt. Aufgrund der Form ist die Pfeife in das 18. Jahrhundert zu datieren.

Das bedeutendste Stück ist ein Teil eines gelb, braun und blau glasierten Kruges mit aufgelegten gemodelten Applikationen (Abb. 1.5). Unterhalb des Randes ist ein Medaillon aufgebracht, das einen Löwen zeigt. Dieser ist in einem rankenumschlungenen Wappenschild dargestellt und blau glasiert. Das Medaillon wird umgeben von dunkelbraun sowie außen transparent/gelb glasierten Beerennuppen. Die Datierung kann in das 18. Jahrhundert erfolgen. Derartige Dekore sind im 19. Jahrhundert im Osnabrücker Land hergestellt worden. Über vergleichbare Formen und Stücke aus dem 18. Jahrhundert liegen von dort aber keine publizierten Belege vor. Bei dem vorliegenden Stück handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Krug aus der Produktion von Bunzlau in Niederschlesien, Polen (KRABATH 2008, 135; 2012, 312). Damit liegt ein Stück vor, das die weiten Handelskontakte zeigt. Die Bewohner von Gut Fiekensholt leisteten sich also durchaus etwas Besonderes.

(Text: S. König)

Literatur:

VAN DER MEULEN 2003:

J. van der Meulen, Goudse pijpenmakers en hun merken. Leiden 2003.

KRABATH 2008:

S. Krabath, Die Entwicklung der Keramik im Freistaat Sachsen vom späten Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert. Ein Überblick. In: Stefan Krabath (Red.), Keramik in Mitteldeutschland: Stand der Forschung und Perspektiven: 41. Internationales Hafnerei-Symposium des Arbeitskreises für Keramikforschung in Dresden, Deutschland, vom 21. September bis 27. September 2008: dem Nestor der Neuzeitarchäologie in Sachsen Herrn Dr. Harald W. Mechelk zum 75. Geburtstag am 7. Februar 2010 gewidmet. Dresden 2008, 35–172, hier 135.

Krabath 2012:

S. Krabath, Europäische Steinzeugproduktion der frühen Neuzeit im Überblick. In: Barbara Glinkowska et. Al., U źródła bolesławieckiej ceramiki: bolesławiec jako jeden z ośrodków garncarstwa środkowoeuropejskiego od XV do XVII w.; katalog wystawy: «U Źródła Bolesławieckiej Ceramiki. Bolesławiec Jako Jeden z Ośrodków Garncarstwa Środkowoeuropejskiego od XV do XVII w.» Muzeum Ceramiki w Bolesławcu 15.12.2012–10.03.2013 = Von den Anfängen der Bunzlauer Keramik. Funde des 15.–17. Jahrhunderts aus einem mitteleuropäischen Zentrum der Töpferei. Kongress: Wystawa U Źródła Bolesławieckiej Ceramiki. Bolesławiec Jako Jeden z Ośrodków Garncarstwa Środkowoeuropejskiego od XV do XVII w.; 15.12.2012–03.03.2013 Bolesławiec, 13.07.2013–31.10.2013 Görlitz. Görlitz 2012, 263–328.